

Gespräch mit Sepp Altenberger, Hotel Krallerhof, am 13.12.2005

Fragesteller: **Dr. Alois Schwaiger**

Gespräch über Aufbau der der Schischule und des Hotelbetriebes.

Du bist der Pionier des Winter-Schisportes in Leogang, ein Mann der ersten Stunde. Wie bist Du überhaupt zum Schifahren gekommen und zum Schilehrern. Du bist ein Bauernbub gewesen.

Das ist eigentlich eine ganz interessante Geschichte, ich bin damals schon als junger Bub gerne schifahren gegangen und bin einer der besseren Fahrer gewesen, wenn wir so auf den Asitz hinauf gegangen sind, die Schulklassen. Da kann ich mich erinnern, da bin ich immer zu meinem Onkel hinüber gefahren jedes Jahr zu Weihnachten über den Berg mit 12, 13 Jahren bin ich da hinüber nach Saalbach zum Onkel Floh, der hat da eine Pension gehabt und da habe ich schon Führungen gemacht mit seinen Gästen. Ja, da habe ich sogar ein Foto. Das ist noch vor 1938 gewesen, da war ich ein halbwüchsiger Bub, als der Zusammenschluss mit Deutschland war.

Wie ich dann vom Krieg nachhause gekommen bin, habe ich mir natürlich Gedanken gemacht, wie geht es mit der Landwirtschaft, ich bin ein leidenschaftlicher Bauer gewesen, aber im Winter ist der Bauer nicht ausgelastet und da ist die Zeit der Holzbringung und da haben die Bauern teilweise ein Geschäft gehabt mit dem Holzführen, das ganze Holz ist von den Gräben zum Sägewerk geführt worden und das war ein Nebenverdienst. Aber da waren schon so viel, dass kaum eine Aussicht war, dass noch einer hineingekommen ist zum Holzführen. Jetzt habe ich mir gedacht, weil ich mit Saalbach durch den Onkel Floh in Verbindung war, in Saalbach hat es schon Werbung gegeben, das war imposant schon vor dem Krieg: "Schiparadies Saalbach, 100 Abfahrten". Da kann ich mich gut erinnern an diesen Prospekt, ein Falter.

Aber keine Aufstiegshilfen zu dieser Zeit?

Keine Aufstiegshilfen, logisch, da sind wir ja noch weit davon entfernt gewesen. Aber von überall hat man herunterfahren können, es ist ja alles freies Gelände gewesen, nicht so verwachsen wie jetzt, damals ist ja alles gerodet worden für Bergmäher, für Almen und für Halten und soweit. Ja und da bin ich auf die Idee gekommen, da könnte ich wie in Saalbach drüben Schilehrer werden, das müsste in Leogang auch möglich sein, wenn man da einen Anfang macht und das langsam aufbauen würde. Schilift hat es eh nirgends einen gegeben, erst dann sind sie langsam entstanden.

Ist da im Badhaus schon ein Schibetrieb gewesen?

Im Badhaus ist Schibetrieb gewesen und der hat so einen Aufzug gemacht mit einem dicken Seil und einem Holzkloben, der sich verklemmt hat, wenn man eingehängt hat, dann hast du angezogen und er hat nicht rutschen können. Das war das Beförderungsmittel. Die Holzkloben mit einem Strick dran und einem kleinen Brettl hat man dann mit einem Pugelkörbl wieder hinunterführen müssen, damit man sie wieder gehabt hat zum Hinauffahren.

War Du da schon ein richtiger Schilehrer, oder hast Du Dir das selber gelernt?

Da war ich schon Schilehrer, da habe ich schon die Ausbildung gehabt. Weil ich

habe sofort, wie ich vom Krieg nachhause gekommen bin, am Obertauern den Landes-Schilehrer gemacht und habe mich gleich angemeldet für den Herbst zur staatlichen Prüfung in der Bundesanstalt für Leibeserziehung am Arlberg. Wenn man das 2 Jahre absolviert hat, ist man zur Prüfung zugelassen worden und die war im Frühjahr.

Hast Du da Prof. Kruckenhauser als Prüfer gehabt?

Ja, wir waren 3 Schilehrer vom Land Salzburg, der Wolf Heri, der Bründlinger Sepp, der war der beste Schilfaher von Salzburg, er hat sich aber tödlich verletzt beim Trainieren. Dann waren nur mehr 2 Salzburger von insgesamt 30.

Wann hast Du dann die Schischule gegründet?

Badhaus war damals schon etwas Besonderes, es war ein nobles Hotel, eine Pension, wo nur die Aristokratie abgestiegen ist, denn der Baron Seyffertitz hat ja Beziehungen gehabt zu aller Herren Länder, weil er war der Präsident der Sommerolympiade in London 1934 und dadurch hat er viele Verbindungen gehabt. Im Badhaus war ich der Schilehrer, bin eingesetzt worden vom Rossmann, ich habe zwar die Staatsprüfung schon gehabt, man musste aber 3 Jahre Praxis als staatlich geprüfter Schilehrer haben, um eine eigene Schischule anfangen zu können. Ich habe noble Gäste gehabt, Prinzessinnen und Komptessen.

Auf der Asitzhütte habe ich auch Schiunterricht gegeben. Da habe ich in der Früh zuhause die Kühe gemolken und versorgt und bin dann zu Fuß bis 10 Uhr auf den Asitz hinauf. Zu Mittag habe ich für die Asitzwirtin mit einer Putschen Wasser getragen von der Quelle weit unter der Asitzhütte. Nach dem Nachmittagsunterricht bin ich wieder zu meinen Kühen hinuntergefahren, aber schneller als in der Früh hinauf.

?? Schischulgründung??

?? Lift beim Kraller?

???beheizte Zimmer im Dorf???

Maikl hat den ersten Lift im Dorf gebaut, den Maikl hast Du geholt?

Ja, den habe ich angesprochen und er hat dann den Wimbachlift gebaut.

Wer hat den Schanteilift gebaut?

Die Leoganger Wirte.

Der große Aufschwung ist durch die Asitzlifte in den 70er Jahren gekommen.

Wie hast Du diese Phase des Aufbaus erlebt?

Mein Bestreben ist die Verbindung mit Saalbach gewesen, weil ich da drüben schon Fuß gefasst habe als Schilehrer. Die Verbindungsmöglichkeit habe ich erkannt und mit den Saalbacher Gastronomen Kontakt aufgenommen, der Neuhauser ist ja ein Verwandter von mir, aber da haben sie noch nicht reagiert, mit den Saalbacher wäre es am Anfang nicht so leicht gegangen.

Und dann ist der Steidl sehr begeistert gewesen, der war Feuer und Flamme, das Gebiet vom Kühbichl hat ihm sehr gefallen und in Verbindung mit Saalbach müsste das etwas werden. Steidl ist mit dem Saalbacher Pasterer gut angewesen, der hat aber mit den Saalbacher Bürger nicht harmoniert, weil er von der Partei her ein Roter

war. Aber der Steidl hat sich mit ihm gut unterhalten. Bei der ersten Gesellschaftsgründung der Asitzbahnen waren die Saalbacher nicht dabei.

Pasterer hat dann die Schönleitenbahn gebaut und als es ihm wirtschaftlich nicht mehr so gut ging, sind die Saalbacher eingesprungen und haben die Bahn aufgekauft. Dann haben wir mit den Saalbachern erst so richtig Kontakt gehabt.

In Leogang, wer ist da hauptsächlich hinter dem Projekt gestanden?

Das war nicht einfach, da waren sehr viele Skeptiker und die haben andere wieder verunsichert. Wir haben ganz schwer das Geld zusammenbekommen. Ich bin hausieren gegangen zum Zeichnen und habe den Ehrgeiz gehabt, dass ich selbst der beste Zeichner war, obwohl es mir damals nicht gut gegangen ist, weil ich dort im 72-er Jahr gebaut habe. Ich habe den Plan schon gehabt und habe gesagt, den Bauauftrag gebe ich erst, wenn das mit der Schischaukel 100%-ig ist. Wie das unterzeichnet war, da habe ich den Bauauftrag gegeben, habe das erste Hotel mit dem steilen Dach gebaut.

Die etablierten Gastwirte sind eher nicht mit von der Partie gewesen?

Ja, da sind einige zum Schaden der Liftbetreiber gewesen, weil es ein Blödsinn ist. Der Kirchenwirt, der hat mich damals schon wegen der beheizbaren Zimmer hinausgeschmissen, er will seine Ruhe haben im Winter und das Wild auch, denn er ist Jäger gewesen. Dem ist es ja ganz gut gegangen, eine mords Landwirtschaft und Wald. Das Projekt haben die Kleinen durchbringen müssen.

Der erste Winter war ja eine Watschen, weil so wenig Schnee gewesen ist aber zugleich der Hinweis, dass wir ganz hinauf müssen. Also, da haben wir einen ganz ungünstigen Winter gehabt mit so wenig Schnee herunter, dass fast nichts liegen geblieben ist und da hast du praktisch gar nicht schifahren können, weil da war noch kein Humus drauf, wo wir die Strecke hergerichtet haben, da war noch nicht einmal gesteint. Wir sind dann auf dem unpräparierten Gelände heruntergefahren, die Schi haben Dir halt nicht erbarmen dürfen.

Um 1970 ist ein Projekt für Zweitwohnsitze aufgetaucht, wie hast Du das erlebt?

Steidl hat geglaubt, wenn wir den Lift haben, brauchen wir mehr Leute. Zuerst war der Plan, beim Stockingbauer oben zu bauen, das war aber vom Platz her ungeeignet. Dann hat er mich gefragt, in der Krallerau drunten wäre es möglich gewesen. Ich habe damals auch gebaut, und da drunten ist unfruchtbares Gebiet und da habe ich eingewilligt.

Dann hat es die Aktion "Rettet Leogang" gegeben.

Ein Deutscher hat dann das ganze Projekt übernommen und es ist eine Gegenbewegung entstanden und den Zweitwohnungsbau wollen sie nicht. Heute bin ich froh, dass es nicht gekommen ist, aber um den Lift zu beleben wäre es gut gewesen.

Wie ist es mit Deinem Hotelbetrieb weiter gegangen?

Die Konzession für das Gastgewerbe zu bekommen, war sehr schwierig, obwohl es zwischen Hütten und dem Dorf nur den Bahnwirt und den Brenntwirt als kleine Gasthäuser gegeben hat, dort hat man aber nicht richtig essen können. Ich habe dann zunächst die Konzession für die Ausspeisung der Hausgäste bekommen, aber nicht für andere Gäste. Mein Ansuchen wurde vor Weihnachten 1973 von der BH

abgelehnt, weil die Leoganger Gastwirte gesagt haben, es braucht keinen weiteren Betrieb, die bestehenden können die Ansprüche erfüllen. Ich habe aber schon Abschlüsse mit einer Musik gehabt und ein volles Haus. Es hat sich bald einmal so entwickelt, dass ich die Leute nicht mehr im eigenen Haus unterbringen konnte und auch in der Umgebung die Leute untergebracht habe. Wir haben einen ganz netten Schischulbetrieb gehabt, gegessen haben sie bei mir, weil ich den Abschluss gemacht habe.

Ich habe die Zeit überbrücken müssen, bis die Verbindung mit Saalbach da war. Dann habe ich erst weiter bauen können. Ich habe wohl verschiedene Verbesserungen gemacht, das Bauernhaus ausgebaut, Dachausbauten gemacht, die Zentralheizung eingebaut. In kleineren Schritten, ich habe nie recht Fremdgelder genommen.

Wie ich das Bauernhaus für den Winterferndenverkehr mit einer Zentralheizung modernisiert habe, da habe ich mir gedacht, jetzt tue ich etwas Holz schlagen, damit ich kein Geld aufleihen muss und so wars, dass ich zum Hartl gesagt habe, als er es gemessen hatte: "Überweist mir dann das Geld". Dann bin ich beim bayrischen Forstamt gewesen, wo wir immer das Wild gekauft haben, eine Hirschkuh wars. Er hat gesagt: "Kannst Du sie mir nicht gleich zahlen, weil ich muss noch abrechnen in diesem Jahr." "Kein Problem, aber Geld habe ich nicht bei mir, aber ein Scheckheft." Ich stelle über 630 Schilling einen Scheck aus. Da bin ich daheim und bekomme einen Anruf, selber haben wir noch kein Telefon gehabt, aber vom Hartl sind sie heraufgekommen, ich solle anrufen. Der Höpfner, der Sekretär vom Forstamt, sagte, der Scheck ist nicht gedeckt in der Raika, mit 250 Schilling ist er nicht gedeckt. Da habe ich den Hartl gefragt, ob er kein Geld überwiesen hat. "Nein, wir sind noch nicht dazugekommen". "Überweist's einmal 30.000 Schilling" (das Holz hat in Summe ungefähr 60.000 Schilling ausgemacht). "Ruff's die Bank an". Der Mayrhofer Toni war ja auf der Raika ganz neu und hat wegen jedem Schmarrn den Hutter gefragt und der hat es ihm nicht erlaubt. Dann habe ich den Hutter angerufen und ihm die Meinung gesagt. Seitdem war das Verhältnis mit diesen nicht rosig. Die haben niemanden aufkommen lassen. Ich habe trotzdem das Handtuch nicht geschmissen, habe weiter getan und immer wieder was dazugebaut und die Lokale gebaut, einen Speiseraum für die Schikurse.

Sepp, Du kannst stolz sein, was Du aufgebaut hast und dass Deine Kinder jetzt auch so gut eingestiegen sind und das fortführen und erweitern, das ist für Leogang schon eine grosse Tat.

Dia hängan se scho eichi, dia Mander dia miassat ma bremsen, aba i kanns nit bremsen, weil i war ja der gleiche.

Vielen Dank für das Gespräch.